

Inländische Nachrichten.

In New York ist Dr. Joseph Rarige, Professor der modernen Sprachen und der Literatur am Princeton College, an einem Herzschlag gestorben.

Der Taucher Archibald Baird in New York ist auf dem Grunde des Hudson durch eine Dynamitexplosion umgekommen.

In Haverhill, Mass., ist E. T. Ingalls, der Vater des Ex-Senators J. F. Ingalls, im Alter von 82 Jahren gestorben.

In Akron, O., herrscht viel Aufregung über den Ausbruch der Cholera, welche durch einen Tramp dorthin gebracht wurde und bereits vier Opfer verlangt hat.

Der 12jährige Moses Wostenbaum in Kansasville, Mo., wurde von seinem Spielgefährten Fred. Coates beim Spiel auf den Kopf geschlagen und starb an der Wunde.

In Bryan, O., brachen Diebe in das Goldwaarengeschäft von J. S. Shaw und stahlen Uhren und andere Sachen im Werte von \$1000.

Der Zustand des vor längerer Zeit von einem Schlagfluß getroffenen Bundesensators Colquhoun in Atlanta, Ga., gilt jetzt für lebensgefährlich und der seiner Frau ebenfalls.

Senator Allison, Sekretär Hale und James Morgan, unsere Vertreter auf der Münzkonferenz in Brüssel, sind mit dem Dampfer „Lahn“ in New York eingetroffen.

John Hipp und Chas. Kelly, die Mörder des Steuerinspektors E. J. Armstrong, in Greenville, Mo., wurden aus dem Gefängnis geholt und gelyncht.

Lewis Lambert wurde in der Nähe von Fairfield, Ind., von seinem Schwager Judd Rhodes aus Zufall mit dem bekannten ungeladenen Revolver erschossen.

In Huntington, W. Va., wurde der Eisenbahnräuber Burrill Forney, welcher vor Ermordung von Oscar Dick angeklagt ist, von den Geschworenen des Nordes im ersten Grade schuldig befunden.

In Terre Haute, Ind., bauen die „Steinigen Tag Advokaten“ eine Kirche. Sie berichten alle Arbeit daran sehr und zwar an den Sonntagen. Sie selbst feiern beinahe täglich.

In der Nähe von Philadelphia kollidierte der Markt-Expreszug der Reading-Bahn mit der Lokomotive eines Arbeitszuges. Lokomotivführer, Heizer und mehrere Passagiere wurden verletzt, keiner aber tödlich.

Sam Walker, ein Wirth in Galveston, Tex., wurde von Pat Mallore, dessen Bruder John Weihnachten 1890 von Walker's Partner Scherzer ermordet worden war, erschossen. Der Mörder wurde verhaftet.

Der Farmer Wm. Hamerton bei Hamilton, O., wurde von Weizflappen getarnt, daß er einen scharfen Dentsattel bekommen würde, wenn er seine schwache Frau und seine Tochter fern von harter Arbeit zwänge.

Lillie Power, ein Dienstmädchen in Birmingham, Ala., legte sich ketten und Cigarretten rauchend zu Bette. Das Bettzeug geriet in Brand und das Mädchen brannte zu Tode.

Bei einem Tanze in Ashton, Ark., erschoss Dick Field den J. W. Bennett von Tezartana. Der Streit war über eine angeblich von Field Bennett's Frau zugefügte Beleidigung entstanden.

Die beiden Wächter des Meskor Leuchtturmes bei Oswego, N. Y., die seit mehreren Tagen ohne Nahrung gewesen waren, wurden von einer tapferen Schaar Ketter unter eigener Lebensgefahr aus dem Thurme geholt.

In Washington erforscht sich Franz Schwarz, der Agent der Anheuser-Busch Brauerei-Gesellschaft von St. Louis, in Folge eines schrecklichen Unfalls, der ihn in Folge eines Herzschlags tödtete.

In Georgia ist John Croons, der am Freitag in Jaballa, Worth County, wegen Mordes gehängt werden sollte, aus dem Gefängnis entlassen. Er war in einer Zelle mit Ketten am Fußboden befestigt.

In Little Rock, Ark., wurde A. A. Hubbards, der im Jahre 1878 seinen Brodherrn, den Farmer Geo. Watkins, ermordete, um dessen Gattin zu heirathen, dieses Verbrechen wegen gefangen.

In Pittsburg wurden die Hometheater Stritt McDuck, Rob und Diebold gegen Stellung von je \$25,000 Bürgschaft, welche von einem Syndikat geleistet wurde, aus dem Untersuchungsverhaft entlassen.

Bei Grand Forks, Minn., lief ein Zug der Great Northern Bahn in eine große Herde Antilopen. Sieben der Thiere wurden unter den Rädern getödtet, die Lokomotive aber dabei so beschädigt, daß dieselbe durch eine andere ersetzt werden mußte.

In Leighton, N. A., hielten Dr. Hoots Moore und N. L. Lehner eine Schießerei ab. Nach elf Schüssen war Moore in beide Arme getroffen worden,

Lehninger durch beide Hände und ein Fußhauer hatte eine Kugel in jedem Bein.

In Chicago ist der Polizeinspektor Frederic H. Marsh, welcher wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten von dem Mayor vom Amt suspendirt wurde, wieder in dasselbe eingesetzt worden, da die erhobenen Anschuldigungen nicht bewiesen werden konnten.

Die 12jährige Norma Nobis in Dayton, O., brach beim Schittschlaufen durch's Eis. Ihr Stuhlriger Bruder M. L., der am Ufer stand, wollte ihr zu Hilfe kommen, geriet aber unter das Eis und ertrank. Das Mädchen wurde gerettet.

Das Dorf Whoming in Wrothington County, N. Y., wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche die M. E. Kirche, 6 Läden, 7 Wohnhäuser und 3 Scheunen zerstörte. Neun Familien wurden obdachlos. Der Schaden wird auf \$100,000 geschätzt, und ist fast ganz durch Versicherung gedeckt.

Zudemühlen, Lagerhäuser und 1800 Fässer raffinierten Zuckers auf der Darrington Plantage in Ford Bend County, Texas, wurden durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt etwa \$250,000 bei einer Versicherung von \$81,000.

In South Bend, Ind., erhielt der 14jährige Paul Gearhart ein paar Schlittschuhe geschenkt und war darüber so angenehm überrascht, daß er mit einem Freundespaar zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Safe-Räuber bohrten die äußere Thüre des Gewölbes der Ranganath u. d. Conn., National Bank an und sprengten das Schloß ab. Es sie weiter gehen konnten, wurden sie verdrückt und flohen unter Zurücklassen ihrer Werkzeuge.

John Jackson, ein Farbiger, der mit Jessie Hinkle, einer hübschen weißen Kellnerin durchgebrannt war, wurde in Springfield, O., aus der Jail geholt und getheert und gefeiert. Das Mädchen behauptet, es sei gegen seinen Willen zurückgehalten worden.

Ein junger Farmer Namens Grant, kaufte in McConnellsville, O., Weihnachtsgeschenke ein, traf sich dann einen Kauf ein und lief barfuß heim nach Egelsport. Man fand ihn am nächsten Morgen auf der Landstraße mit erfrorenen Füßen. Sie mußten amputirt werden.

Ernst McConquodale, einer der bekanntesten Bewohner von Coffeeville Clark County, Ala., wurde neulich Abends durch ein Klopfen an die Thüre gerufen. Kaum hatte er geöffnet, so trachtete ein Schuß und der Unglückliche stürzte, von einer Ladung Revolverkugeln getroffen, todt zusammen. Wenn der Mörder entdeckt wird, so steht ihm ein Lynchgericht bevor.

Der wegen seiner Ehrenhaftigkeit allgemein geachtete und nach seinem Tode tief betrauerte Staatsanwalt Pennsylvanische Staatsmann und Nationalabgeordnete Samuel J. Randall hat nicht das geringste Verbrechen hinterlassen. In dem bei dem Nachlassgericht in Philadelphia eingereichten Verzeichnis ist der Gesamtverth d. s. Nachlasses auf \$789,74 angegeben, während das Arzthohn aus der letzten Krankheit und die Begräbniskosten zusammen den Betrag von \$1194,14 erreichten.

Der Grundstein der großartigen protestantischen Kathedrale St. Johannes des Evangelisten in New York ist jetzt auf dem Grundstück zwischen der 110. und 111. Straße, Amsterdamer- und Morning Side-Avenue von dem zur bischöflichen protestantischen Kirche gehörigen Bischof Potter unter entsprechender Feiertagsfeier gelegt worden. Einer der Feiertage betonte, daß die Kathedrale eine kosmopolitische Charakter tragen werden, denn es würde, wenn das Gebäude erst vollendet sei, in sieben Kapellen in ebensoviele verschiedenen Sprachen das Wort Gottes verkündet werden. Die Kathedrale wird, wenn vollendet, Raum für 10,000 Personen bieten und 520 Fuß lang, 296 Fuß tief sein und einen mächtigen Dom erhalten, der von zwölf Pfeilern in gewöhnlichen Säulen getragen wird, während der Dom selbst mit Eisen aus der Döfenfabrikation Johanns geschmückt sein wird.

Der Postmeister von Ardmore im Indianergebiet, Robt. Cutts, wurde dieser Tage in einem Eisenbahn-Durchschlag in der Nähe seines Postamtes todt aufgefunden. Man glaubt, daß er durch häusliche Wirren zu einem überlichen Leben getrieben worden ist. Schon seit Monaten war er nicht mehr nützlich gewesen und vermuthlich hatte er sich auf dem Heimwege von einer längeren Schnapsreise in dem Durchschlag zum Schlafen niedergelegt, und ist bei der strengen Winterrate erfroren. Die Prüfung seiner Kasse und Bücher soll einen Fehlbetrag von hundert Dollars ergeben haben.

Dem Eisenbahnarbeiter Vater in Harrisburg in Pennsylvanien hat neulich Abends ein Besuch seiner Braut in Marietta, in demselben Staate das Leben gekostet. Er hatte zur Heimfahrt einen Güterzug der Pennsylvan'a Bahn benutz und fiel unweit des Wasserthurms bei Collins Station von dem Waagen. Während der Zug weiterfuhr, trock er bis an den Thurm, wo er ein Telegraphen vermurthete, bei welchem er Unterkunft

und Weisand zu finden hoffte. Er hatte sich aber in seiner Erwartung getäuscht, da der Thurm zur Nachtzeit leer ist. Durch den Sturz vom Wagen schwer verletzt, vermochte er nicht weiter zu gehen, sondern blieb bei dem Thurm liegen und ist im Laufe der Nacht in der fürchterlichen Kälte erstorben.

Die deutsche Gesellschaft von Baltimore hat wieder mehrere unglückliche Männer von Austermschiffen in der Chesapeake-Bai befreit. Welche Leiden die Unglücklichen in der letzten Jahreszeit auf dem Wasser durchmachen mußten, läßt sich in Kürze gar nicht beschreiben. Von guten Betten war keine Spur vorhanden; der beschränkte Schlafraum im Vordertheile des Fahrzeuges ist zum größten Theile ungenügend, die B. K. öftung bei der schmerzlichen und kalten Arbeit von früh 4 Uhr bis spät Abends über alle Maßen schlecht, und die Behandlung d. m. entsprechend. Wenn die Leute etwas kaufen wollen, bringen es diejeigen Schiffe mit, welche die Austermschiffe, und berechnen einen ungeheuren Preis dafür. Zudem wird es keinem der armen Rele erlaubt, an's Land zu gehen und Briefe an Angehörige zu schreiben. Wenn aber wirklich ein Capitän sich gezwungen sieht, seine Leute abzugeben, dann werden alle möglichen Schliche angewandt, sich dieser Pflicht auf eine g. meine Weise zu entziehen; so wurde dem Bundes-Commissär Bond berichtet, daß ein Capitän mit seiner Mannschaft an's Ufer fuhr, diese in einen Laden führte und sich dann unter der Angabe entsetzte, er wolle einen \$50 Schein wechseln. Statt dessen ging er jedoch in sein Boot und segelte auf und davon. Da die Leute in den meisten Fällen wieder den Namen des Capitäns, noch des Fahrzeuges wissen, ist es sehr schwierig, den Betrogenen zu helfen. In einem Falle brachte ein Capitän eine Mannschaft bis an feichtes Wasser und zwang sie, mit dem Revolver in der Hand, durch das Wasser zu waten, um das Land zu erreichen. Einer dieser Unglücklichen marschirte danach fünfzig Meilen weit, um nach Baltimore zu kommen.

In Erie in Pennsylvanien ist jetzt eine Eisenbahnstrecke entlarvt. Es sind bereits über 20 Personen verhaftet, über 100 sollen in ein großartiges Complot zur systematischen, seit langer Zeit betriebenen Verabredung der Bahnen verwickelt sein; hochangesehene Familien werden in Mitleidenschaft gezogen und die Polizei bewacht alle abgehenden Züge, um zu verhindern, daß sich einige der Schuldigen aus dem Staube machen, was mehrere schon gelungen sein soll. Seit Monaten werden die Lake Shore, die Michigan Southern, die Nidel Plate, die Philadelphia und Lake Erie und andere Bahnen in großartigem Maßstabe bespionirt; jetzt erst beginnt man jedoch, den vollen Umfang der Mäuerereien zu begreifen. Der gefahrdrohende Plan, nach dem die Bahnen arbeitete, war folgender: Eine zum Dienst bestellte kleine Abtheilung, nur mit wenigem Material und aus dem besten Material gearbeiteten Einbrecherwerkzeugen versehen, bestieg des Nachts einen von Erie in östlicher Richtung nach Dunkirk oder Westfield in New York gehenden Güterzug. Am oberen Ende eines Prachtwaagens wurde eine Strickleiter befestigt, auf der ein Mann hinabkletterte, worauf er den Thürverschluß erbrach; dann drangen die Spighuben in das Innere ein, wo sie mit aller Mühe unter den vorgefundnen Baaren ihre Auswahl treffen konnten, und nur an fest bestimmten, vorher verabredeten Stellen wurden die zusammengeschnürten Bündel vom Zuge geworfen, um sofort von breitsiehenden Genossen aufgenommen und in Sicherheit gebracht zu werden, worauf die eigentlichen Diebe absprangen und ruhig nach Hause gingen. Hausdurchsuchungen, die von Polizisten vorgenommen wurden, haben bereits gefohlene Baaren im Werthe von über \$10,000 an das Licht gebracht, überall in Erie und Umgegend wurden solche Entdeckungen gemacht, kein Stadttheil bleibt verschont. Sehr angesehene Familien, deren Häupter über jeden Verdacht erhaben sind, werden durch Söhne und Töchter, die auf trummere Wege gerathen, mit in den Sclandal verwickelt.

Nachrichten aus Haiti besagen betreffs eines Mordversuchs auf den Präsidenten Hyppolite: Am 2. Dezember um 2 Uhr Morgens erwidete ein Wachtposten einen Mordgeschossen im Palais. Er warf sich auf ihn, der mit einem scharfen Dolche bewaffnet war und verzweifelt Widerstand leistete. Die Schilddrüse rief um Hilfe, worauf der Präsident und mehrere Adjutanten herbeieilten und den Mann festnahmen, welcher gestand, er sei von Port au Prince angekommen, um den Präsidenten zu tödnen; Hunderte, sagte er, wären bereit, dem General Hyppolite das Leben zu nehmen, wenn ihm dies mißglänge. Der Präsident befahl, daß der Mordgeselle erschossen werde, besiegeln der Offizier der Palastwache so wie der am Palasteingang stationirte Wachtposten, weil sie sich einer großen Feilschheit schuldig gemacht haben. Der Befehl wurde ausgeführt.

Der Afrikaforscher Gaston Mery hat die Durchkreuzung der Sahara von Agier aus angetreten zum Zweck der Vorbereitung der Arbeiten für die Transsaharabahn.

Sinen Riesenstreik

Haben die Kohlenarbeiter im Saar-Reviere begonnen.

Die Behörden sind über die bedrohliche Lage sehr beunruhigt.

Truppen werden zur Unterdrückung von Ausschreitungen aufgegeben.

In Deutschland sind die Behörden nicht wenig beunruhigt über die riesigen Dimensionen, welche ein Streik der Kohlenarbeiter im Saar-Revier, der kürzlich begonnen wurde, angenommen hat. Ueber 22,000 Mann haben die Arbeit eingestellt. Vier Bataillone des 29ten und 69ten Regiments und eine starke Abtheilung Gensdarmen sind in Bugbach zusammengezogen und auf die einzelnen Gruben vertheilt worden. Viele der Ausständigen sind bewaffnet. In vielen Orten des Reviers ist es zu ernstlichen Ausschreitungen gekommen. Die Streikführer haben Tausende, die es vorgezogen hätten, bei der Arbeit zu bleiben, zur Einstellung derselben gezwungen. Nach der den Behörden zugewandenen Information wird die Bewegung von sozialdemokratischen Helden geführt. Das Militär hat Befehl erhalten, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und diejenigen, die zur Arbeit zurückkehren wollen, zu beschützen, so wie es was es wollen. Die Regierung ist entschlossen, jeden Riot zu unterdrücken und wenn sie dazu ein Armeekorps aufstellen mußte.

Unter den streitenden Bergleuten wird die Drohung laut, daß der Ausstand auf alle Bergwerke Deutschlands ausgedehnt und die gesammte Industrie lahmgelegt werden soll, falls die Bergbehörde nicht die neue, die Arbeitszeit verlängere und den Lohn herabsetzende Arbeitsforderung widerrufe. Es ist indeß durchaus nicht ersichtlich, in welcher Weise die Ausständigen ihre Drohung wahr machen können. So übel ist es in der That um die Ausständigen bestellt, daß schon Niemand mehr für den Urheber des Streites gelten mag. Bei dem allgemeinen Darniederliegen der Industrie ist nicht daran zu denken, daß die Ausständigen anderweitig Unterkommen finden. Hülferufe sind an die Grubenarbeiter Frankreichs, Belgiens und Englands ergangen, aber wahrscheinlich werden sie ungehört verhallen, da die Bergleute jener Länder mit dem eigenen Glend genug zu kämpfen haben.

Am 4. Januar machten die Führer des Streites einen Versuch, durch Verbreitung von Schreden und Entsetzen und durch Androhung offenen Widerstandes ihre Sache zum Siege zu verhelfen. In Puttlingen plünderte heute ein 200 Köpfe starker Haufe von Streikern die Wohnungen der Leute, welche sich geweigert hatten, den Streikern beizutreten. Die Bewohner wurden herausgeschleppt und mißhandelt und sämtliche Fenster der Behausungen eingeworfen. In Forbach, wo eine Bande Streikler zu ähnlichem Thun sich zusammengedrängt hatte, versuchte ein Priester den Leuten Vernunft beizubringen und sie zu verhindern, gegen friedliche Arbeiter, die ihre Familien ernähren wollten, vorzugehen. Die anarchischen Lehren, welche sie durchzuführen versuchten, seien ihrer als Deutsche, obwohl wie als Christen unwürdig. Kaum hatte der Priester seine Rede beendet, als ein Bischofenschiff auf ihn abgefeuert und ein Hagel von Steinen gegen ihn geschleudert wurde, als dann der Volksaufstand auf den Priester losstürmte, entfloß der Letztere. Die Streikler warfen dann eine Anzahl Fensterseiden ein, prügelten einige Grubenarbeiter, welche sich geweigert hatten, sich dem Streik anzuschließen, windelmäßig durch und zertrümmten sich dann. In der Nähe der Grubeneinfahrten schweben die Arbeiter und die Grubenbeamten in steter Lebensgefahr. Viele Streikler sind mit Revolvern, einige sogar mit Gewehren bewaffnet und sie haben in der Nähe der Grubeneinfänge in höchst rücksichtsloser Weise ihre Schießprügel abgeschossen.

Aus Saarloben wird gemeldet, daß trotz der hochtrabenden Reden der Rädelsführer und der anscheinenden Beeinflussung der Leute durch dieselben, der Streik sich seinem Ende nahe. Die Streikler leben sehr unter der heftigen Kälte und die erwarteten Unterhungen aus England, Frankreich und Belgien sind ausgeblieben. Da die Leute gänzlich unvorbereitet den Streik vom Raume abbrochen haben, so bleibt ihnen schließlich nur die Wahl zwischen Rückgehen oder Verhungern.

„Zu eigenhändig.“

Unter diesem Titel erzählt im „New York Herald“ ein Reisender das folgende höchst interessante G. s. d. i. g. n. i. t. Ein etwa fünfzigjähriger Mann bestieg in Lynchburg, Va., den Zug und nahm neben mir Platz. Er trug ein Jagdgewehr in der Hand, und bald nachdem er sich gesetzt hatte, zog er einen

Revolver hervor und lud sechs Patronen hinein. Meine Neugierde ward hierdurch rege, ich wendete mich daher zu ihm mit der Frage: „Nun, lieber Freund, es giebt wohl hier viel Wild in der Nähe?“ „Sehr viel gerade nicht, Fremder, aber hin und wieder ist einiges zu finden.“ „Meistens wohl kleines Wild?“ „Ja, meistens, manchmal ist es aber fast sechs Fuß groß. Das Wild, das ich fuche, ist ziemlich so hoch.“ „Sie meinen gewiß ein Mann?“ „Genau, das was ich meine, Fremder. Ich habe keine Zeit, um auf Fische, Wiesel oder dergleichen Jagd zu machen. Ich fahre nach Danville, um einen Mann zu jagen.“ „Einen, mit dem Sie wahrscheinlich Streit gehabt haben?“ „Richtig. Er lebt mir schon seit zwanzig Jahren zum Verger und ich kann es nicht länger aushalten. Ich hege gegen Niemand Feindschaft, aber der ist mir in der Seele zuwider.“ „Weiß er, daß Sie kommen?“ „Das sollte ich meinen. Ich habe ihm gestern Nachricht gegeben. Er wird wohl am Bahnhofe sein, wenn mir dort eintreffen.“ „Auch bewaffnet?“ „Natürlich! Er ist keiner von der Sorte, die auf sich schießen läßt, ohne wieder zu schießen; sicher nicht!“ „Aber Mensch, Sie wollen mir doch nicht sagen, daß Sie nach Danville gehen, lediglich um einen Mann zu erschließen oder selbst erschossen zu werden?“ rief ich aus, im höchsten Grade entsetzt über seine Rastlosigkeit. „Aus keinem anderen Grunde,“ entgegnete er. „Wie ich Ihnen sagte, ich habe es so lange mit ihm ausgehalten, als es una, aber jetzt muß einer weichen; möglicherweise ist er es, möglicherweise bin ich es.“ Er steckte seinen Revolver in die Tasche, setzte seine Brille auf und las während des Restes der Fahrt in einer Zeitung. Als wir uns Danville näherten, stand er auf, nahm sein Gewehr in die Hand und ging zur Wagenthür, wo der Zugführer stand. Nachdem der Zug hielt, trat er hinaus auf die Plattform und stieg ab. Er hatte eben die letzte Stufe hinter sich, als ein Schuß krachte und er, durch den Kopf getroffen, todt niederstürzte. Der „Andere“ hatte den Revolver erhalten und war richtig zur Stelle gewesen. Als der Zug weiter fuhr, sprach ich mit dem Zugführer über den Vorfall; dieser meinte: „Man wird seine Leiche nach Hause senden, das ist alles, was geschieht.“ Ich sagte ihm, wie er sich verhalten sollte, der Mensch war jedoch zu eigenhändig. Er hätte aus der andern Thür aussteigen und unter dem Wagen hindurch schießen sollen, aber er glaubte alles besser zu wissen und hat nun die Folgen davon. Ich kenne ihn, er war ein ganz guter Mensch, nur zu eigenhändig.“

Als der russische Jarewitich Dmitri, der Sohn Zmansk des Grausamen, im Jahre 1891 in der Stadt Uglitsch auf Befehl des Zaren Boris Godunow ermordet wurde, gab eine Glocke des dortigen Kreml das Zeichen zur That. Diese Glocke wurde später nach Tobolsk in Sibirien verfrachtet, wo sie für einige Zeiten in der Verbannung bleiben sollte. Die guten Bürger von Uglitsch wollten aber gerne ihre historische Glocke wieder zurück haben, und nach vielen Bittgesuchen wurde das Verbannungsdekret über die Glocke, welche ohne es zu wollen, so viel Unheil angestiftet hatte, in diesem Jahre aufgehoben. Genau 300 Jahre waren seitdem verfloßen, und mit großem Pomp hielt die „verbannte Glocke“ während dieses Sommers ihren Einzug in die Stadt Uglitsch. Nun veröffentlicht im „Historischen Boten“ der russische Historiker Adrianow einen Aufsatz, in welchem er den Nachweis führt, daß es gar nicht die historische Glocke sei, welche unter so großen Feierlichkeiten zurückgebracht worden war. In Tobolsk hatte man dieselbe im Sophienthurm aufgehängt und auf Grund einer Inschrift war angenommen worden, daß es die den Nord einläutende Glocke sei. Adrianow führt den Nachweis, daß diese Inschrift erst am Ende des achtzehnten Jahrhunderts angebracht wurde und daß die echte Glocke bereits im Jahre 1667 gelegentlich eines großen Brandes, welcher fast ganz Tobolsk einäscherte, geschmolzen war. Das wird durch Urkunden, welche sich auf das Schandfeuer beziehen, vollkommen nachgewiesen.

William Sloch, ein ehemaliger Angestellter des Palmer House in Chicago, kam kürzlich in dem sechs Meilen von Niton in Colorado entfernten Gebirge durch einen Schneesturz um das Leben. Er war im vorigen Februar in das Bergmannslager in Creede gekommen, war eine Zeit lang als Nacht-Clerk in Bainard und Beebe's Hotel beschäftigt und wurde alsdann Goldgräber. Er und mehrere Genossen waren etwa achtundert Fuß unterhalb des Gipfels eines Berges mit dem Eintreiben eines Stollens beschäftigt. Er hat: neulich eine Ladung Felsstücke bis vor die Mündung des Stollens geschafft, als eine Lawine ihn sechs Fuß tief verschüttete. Erst durch angelegte harte Arbeit gelang es seinen Genossen, seine Leiche aus dem Schnee an das Tageslicht zu fördern.

Schlagfertig. Er: Ich möchte nur wissen, warum in aller Welt wir uns geheirathet haben! Wir sind doch in jedem Punkt so himmelweit von einander entfernt wie — wie — das Gut vom Schlichten.“ — Sie: „O Du Schmeichler!“

Marktbericht.

Chicago. Winterweizen, 48—66; Sommerweizen, 45—72; Roggen, 51—57; Hafer, 28—34; Gerste, 33—38; Corn, 34—43; Kleie, 11.00—11.75; Middlings, 11.25—11.50; Heu, Timothy, 8.00—11.50; Heu, Prairie, 7.25—8.75; Stiere, 3.00—5.40; Kühe und Heifers, 1.25—3.05; Schweine, 6.00—7.05; Schafe, 3.00—5.15; Lämmer, 3.85—5.55; Butter, Creamery, 23—30; Butt, r. Dairy, 16—23; Käse, Cream, 9—11; Käse, Schweizer, 11—12; Eier, 26—27; Kartoffeln, 53—73; Zwiebeln, 3.25—3.50; Erbsen, 1.45—1.50; Weizen per Hundert, 6.00—10.00; Mehl, 1.50—2.75; Wohnen, 1.70—1.75; Alesamen, 6.50—7.50; Timothyhalm 1.90—1.93; Flachs, 1.10; Whisten, 1.30; Honig, 6—16; Talg, 3—4; Prairiehühner per Dutzend, 5.25—6.00; Quails, 1.35—1.40; Partridge, 6.00—6.25; Gans, 1.00; Geadelachte Hühner, 8—9; Springhühner, 8—9; Hähne, 5; Enten, 10—12; Turkey's, 11—12; Gänse, 7—11.

Minneapolis u. St. Paul. Weizen, 67—68; Roggen, 42; Gerste, 35—38; Hafer, 31; Corn, 33—34; Heu, Upland, 7.00; Heu, wildes, 5.25—6.00; Mehl, 2.20—3.80; Kleie, 8.50—9.00; Butter, Creamery, 20—28; Butter, Dairy, 16—23; Eier, 21—24.

South Omaha. Stiere, 3.15—5.15; Kühe und Heifer, 1.25—3.00; Schweine, 6.65—6.75; Schafe, 3.50—5.00; Lämmer, 5.00—6.00.

Sioux City. Kühe und Heifers, 1.60—2.15; Schweine, 6.40—6.60; Weizen, 54—56; Roggen, 35; Hafer, 26—28; Corn, 26—28; Flachs, 86; Heu, 5.00—5.50; Butter, Dairy, 15—24; Eier, 24; Honig, 18.

Manassas City. Stiere, 2.50—6.00; Kühe, 1.60—4.00; Schweine, 6.50—6.65; Schafe, 4.00—4.60; Lämmer, 5.15; Weizen, 64—69; Roggen, 45; Corn, 32—35; Eier, 22—23; Hafer, 28—31.

Die Königin von England hat stets an würdiger Weihnachtsfeier nach deutscher Art gehalten. Der deutsche Tannenbaum hat niemals im Kreise ihrer Familie gefehlt. In diesem Jahre hatte Ihre Majestät bestimmt, daß im Buckingham Palast in London eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Dienerschaft des Palastes abgehalten werde. Etwa 100 Kindern wurde damit eine Festfeier bereitet. An einem riesigen Weihnachtsbaum wurden die Gaben aufgehängt. Der Oberstallmeister, Lord Orenbridge, leitete die Anordnungen. Die Königin hatte dieses Jahr besonders viele Geschenke in den Prachtkästen des Westendes eintausen lassen. In solchen Sachen zeigt sich die Königin vor Allem als Familienmutter. Da ist Niemand unter der Dienerschaft bis zur einfachsten Magd hinab, welcher nicht ein Weihnachtsgeschenk von ihr empfangt. Die Königin hat, wie bekannt, eine große Familie. Zahlreich ist die Schaar der Enkel und Entelinnen, welche bedacht sein wollen. Die Prinzessin Beatrice hat in den letzten Jahren Einkäufe gemacht. Aber ein Theil der Weihnachtsgeschenke abgenommen und die Einkäufe gemacht. Aber ein Theil der Geschenke muß der Königin noch immer persönlich vorgelegt werden.

Oesterreich.

Wien. Der deutsch-österreichische Distanzritt hat in den Kreisen des deutschen und österreichischen Trabersports den Gedanken entstehen lassen, im nächsten Jahre eine Dauerfahrt zwischen den Hauptstädten Deutschlands und Oesterreichs zu veranstalten, um den Traber auf seine Leistungsfähigkeit zu prüfen, und um eine Parallele zwischen dem jüngst stattgehabten Distanzritt und der Veranbarung von Trabern für derartige Dauerfahrten zu erhalten. Es finden daher bereits Verhandlungen zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten der benachbarten Vereine statt, und es ist anzunehmen, daß dieselben in nächster Zeit zu einem abschließenden Resultat führen werden.

Hier starb der Historienmaler Ernst Klimt, 29 Jahre alt, der bei der Ausschmückung des Hofoperntheaters und der Hofmuseen hervorragend tätig war.

In die Wirthschaft von Lawrence Bissel, in dem Dorfe Douglas, Waukesha Co., trat neulich Abends plötzlich ein maskirter Mann ein, befaß den Anwesenden, die Hände in die Höhe zu halten, schloß drei Revolvergeschosse in die Luft und entsetzte sich dann schleunigst, einen braunen weiten stehenden Schlitzen befeizend. Ob der Unbekannte ein Räuber war, welcher durch die unerwartete Anwesenheit so vieler Personen sich von seinem Versteck absetzen wollte, oder ein Isolerter Spionage, wird wohl unauflöslich bleiben.

De r g r i f f e n. „Angeklagter, Sie sind beschuldigt, den Zeugen an den Ohr zu gerissen zu haben!“ „Ach nee, Herr Richter! Er hatte mir eben Zahlung einer Schuld verschrieben und da wollte ich ihm beim Wort nehmen, etwischte aber statt dessen in meiner Kurzsichtigkeit seine Ohren!“